



Aktuelle EXIST III-Projekte stellen sich vor

Ideenschmieden, KoKoNs und mehr

EXIST-III-Projekte tragen dazu bei, technische und naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse über den Weg der Unternehmensgründung wirtschaftlich zu verwerten. Für Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bedeutet das: innovative Geschäftsideen zu identifizieren, Studierende, Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für berufliche Selbstständigkeit zu begeistern und schließlich aufs Unternehmerleben vorzubereiten. Keine Kleinigkeit! Wie sich diese anspruchsvollen Aufgaben dennoch mit viel Engagement bewerkstelligen lassen, zeigen Ihnen die folgenden fünf EXIST-Projekte:

- ▶ In der „Ideenschmiede – Hightech to Market“ der Fachhochschule Jena spüren die EXIST-Akteure Forschungsergebnisse auf, die sich für eine Existenzgründung eignen.
- ▶ Noch mehr Studierende als bisher will das EXIST-Projekt „MORE -Motivation and Responsibility“ der Hochschule München und des Strascheg Center for Entrepreneurship erreichen.
- ▶ Als eine der ersten Kunsthochschulen erhält die international bekannte Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg (HFF) nun auch eine EXIST-Förderung für ihr Projekt „MEDIA EXIST“.
- ▶ Bei „KoKoN – Koelner Kompetenz-Netz für technologieorientierte und wissenschaftsbasierte Gründungen aus Hochschulen“ sollen sich erfolgreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als ebenso erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer entpuppen. Hilfestellung dabei bieten die Universität zu Köln, die Fachhochschule Köln und die Deutsche Sporthochschule Köln.
- ▶ Das EXIST-III-Projekt „start.on.top“ der Technischen Universität Clausthal möchte u. a. das Know-how seiner ausländischen Studierenden nutzen, um die Marktbedingungen in Osteuropa und China kennenzulernen und Geschäftskonzepte darauf abzustellen.
- ▶ Weitere Informationen zu EXIST III sowie zur Antragstellung finden Sie unter www.exist.de



Universität zu Köln, Fachhochschule Köln, Deutsche Sporthochschule Köln: KoKoN

Schmetterlingssuche auf der Forschungswiese

Was ist ein Kokon? Ein Gehäuse, das Insektenlarven anfertigen, um sich darin zu verpuppen und zu ihrer endgültigen Gestalt heranzureifen. Zwar schlüpft nicht aus jedem dieser Gehäuse ein bunter Schmetterling. Aber beim Kölner KoKoN-Projekt hofft man darauf.

Die Kultur eines wissenschaftlichen Gründergeistes in der Region Köln weiterzuentwickeln und langfristig zu etablieren, um so die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen und der Region Köln zu stärken: Das hat sich das Kölner EXIST-III-Projekt „KoKoN“ auf die Fahnen geschrieben. Projektpartner sind die Universität zu Köln, die Fachhochschule Köln sowie die Deutsche Sporthochschule Köln. Einbezogen werden darüber hinaus das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), das Fraunhofer-Institutszentrum Schloss Birlinghoven (IZB), das Forschungszentrum Jülich GmbH sowie das in Gründung begriffene Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns in Köln.

Ziel: Gründungsförderung bündeln

KoKoN kann auf einem soliden Fundament von Gründungsförderung in der Region aufbauen: beispielsweise dem Businessplan-Wettbewerb des Verbandes Neues Unternehmertum Rheinland e. V. (NUK) oder dem hochschulgründernetz cologne (hgnc), das seit nunmehr zehn Jahren Informationsveranstaltungen zum Thema „Existenzgründung“ anbietet, Workshops zur Erarbeitung eines Businessplans veranstaltet oder Gründerplanspiele durchführt. So weit, so gut. Aber: „Die Förderung von akademischen Gründungsinitiativen geschieht eher zufällig“, sagt Detlef Schoder. „Sie ist noch nicht eng genug gebündelt, nicht auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet und entsprechend wenig aufeinander abgestimmt“. Das soll sich im Rahmen von EXIST III nun ändern.

Detlef Schoder ist Professor für Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement an der Universität zu

Köln. Außerdem ist er Direktor des „Center for Scientific Entrepreneurship and Transfer“ (CENSET), das die Aufgaben von KoKoN und die Umsetzung beschlossener Maßnahmen koordiniert.

KoKoN steht dabei für „Koelner Kompetenz-Netz für technologieorientierte und wissensbasierte Gründungen aus Hochschulen“. „Es geht uns also vor allem um Gründungen aus den naturwissenschaftlichen, den Life-Science- und auch sonstigen technischen Fakultäten“, erläutert Detlef Schoder die KoKoN-Ziele. „Wissensbasiert spielt auf die Geisteswissenschaften an. Auch die sind bei uns mit im Boot.“

Zielgruppen: wissenschaftlicher Mittelbau

Zielgruppen sind Professoren und der so genannte Mittelbau. Detlef Schoder: „Unter Mittelbau verstehen wir wissenschaftliches Personal, das promoviert, sich habilitiert, Forschungsgruppen leitet. Unter dem Strich also alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Innovationen zu tun haben und häufig das Potenzial für Erfolg versprechende Ausgründungen mitbringen.“ Speziell bei ihnen mangle es aber oft am kommerziellen Blick auf ihre Arbeit oder an der Bereitschaft, eine Idee unternehmerisch zu verwerten. „Nicht wenige sind sehr entfernt von dieser Welt. Da sagen nun viele Bedenkenträger, Unternehmmergeist könne man nicht vermitteln, den muss man in den Genen haben. Wir denken aber schon, dass man Gründungsbereitschaft positiv beeinflussen kann. Indem wir nämlich den Blick auf den bunten Schmetterling, der dem grauen Kokon entspringt, schärfen.“



Projekt Köln

Kongress und Seminare

Den Auftakt macht der Scientific-Entrepreneurship-Kongress. „Hier werden wir die vielfältigen Gründungsinitiativen in der Region zusammenbringen“, sagt Christian Schmitt, einer der Geschäftsführer des CENSET. „Wir werden über ihre Erfahrungen diskutieren und Benchmarks für die weitere Arbeit ermitteln.“ Über den Kongress hinaus ist geplant, das Angebot von Workshops, Seminaren und Planspielen auszubauen.

Entrepreneur-Akademie und Transferstellen

In einer folgenden zweiten Phase geht es um die Qualifizierung und Gründungsvorbereitung potenzieller Scientific Entrepreneure. Christian Schmitt: „Wir werden beispielsweise eine Scientific-Entrepreneur-Akademie schaffen, die fachübergreifende Kontakte ermöglicht und kompakt alles behandelt, was zu einer Gründung gehört. Dazu werden neben einer Patentberatung sicherlich auch Übungen gehören, in denen

Transferaktivitäten aus den Hochschuleinrichtungen in die Region sind von großer ökonomischer und gesellschaftlicher Bedeutung. Die Universität zu Köln wird hier ihre Anstrengungen nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Hochschulfreiheitsgesetzes, welches „Transfer“ neben Forschung und Lehre als weitere Aufgabe formuliert, intensivieren. KoKoN/CENSET bildet hierbei einen wichtigen Baustein.

„ **Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Axel Freimuth, Rektor Universität zu Köln**

erfahrene Praktiker vermitteln, wie man einen Businessplan schreibt oder eine Finanzierung auf die Beine stellt.“

Zudem sollen sich fachbezogene Transferstellen damit beschäftigen, wie sich Forschungsergebnisse in Geschäftsideen umwandeln lassen. Die erste Transferstelle für Ambient Intelligence und Medieninnovation (TrAM) wird am Seminar für Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement aufgebaut. „Alle Kollegen und Professoren sind aufgerufen, ihre eigenen Transfer-

stellen zu schaffen“, ergänzt Christian Schmitt. „Um in ihren Themenfeldern Ideen zu kultivieren und womöglich zu Businessplänen weiterzuentwickeln mit dem Ziel der einen oder anderen Ausgründung. Und wir helfen ihnen dabei.“

Coaching und Mentorship

Um Ausgründungen schließlich in die Tat umzusetzen und aus einem theoretischen Businessplan ein lebensfähiges Unternehmen zu machen, wollen die Kölner KoKoN-Akteure künftige Gründerinnen und Gründer zudem durch Coaching, ein Scientific-Entrepreneur-Mentorship, unterstützen. Dafür werden ihnen erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer zur Seite gestellt, um das Gründungsvorhaben zu begleiten. Und dass Erfolge möglich sind, haben erfolgreiche Gründungen in der jüngeren Vergangenheit eindrucksvoll bewiesen: beispielsweise die WPX GmbH, die einen besonders hitzebeständigen Werkstoff herstellt und vertreibt. Erfunden wurde er im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Genutzt wird er u. a. für den Hitzeschild des amerikanischen Spacehuttles.

Neue Rolle der Professorenschaft

Wichtiger Baustein des Kölner KoKoN-Ansatzes sei, so Detlef Schoder, dass man der Professorenschaft eine neue Rolle zuweise: Sie soll künftig auch für den Transfer von Forschungsergebnissen sorgen. „Das ist ja das, was das Hochschulfreiheitsgesetz, das zu Beginn 2007 in Kraft getreten ist, auch will. Es schreibt den Transfer neben der Forschung und Lehre den Hochschulen als verbindliche Aufgabe ins Pflichtenheft.“ Vor diesem Hintergrund müsse das Selbstverständnis des Professors womöglich neu gedeutet werden, meint Detlef Schoder.

Kontakt

CENSET gemeinnützige GmbH
Christian Schmitt
Center for Scientific Entrepreneurship
and Transfer
Pohligstraße 1
50969 Köln
Tel.: 0221 470-5399
schmitt@censet.eu
www.censet.eu